

Denkwürdigkeiten

des Freiherrn

Achaz Ferdinand von der Assenburg,

Erbherrn auf Falkenstein und Weißdorf u.,
russisch-kaiserlichen wirklichen Geheimen Rathes und bevollmächtigten
Ministers am Reichstage zu Regensburg, Ritters der Orden des
heiligen Alexander-Newsky und des Danebrog.

Aus den in dessen Nachlaß gefundenen handschriftlichen Papieren
bearbeitet von einem ehemals in diplomatischen Anstellungen
verwendeten Staatsmanne.

Mit einem Vorworte

von

K. N. Barnhagen von Ense.

Berlin,
in der Nicolaischen Buchhandlung.
1842.

V o r w o r t.

Aufgefordert, das gegenwärtige Werk bei seinem Eintritt in die Oeffentlichkeit zu begleiten, ziemt mir wohl, gleich zuerst zu erklären, daß weder Inhalt noch Abfassung mir im geringsten zuzurechnen sind. Der Inhalt ist durch sich selbst gerechtfertigt, insofern er sich durchaus als ein urkundlicher, quellenhafter darlegt, der wohl in manchen Fällen auch Irriges oder Unvollständiges bringen kann, aber selbst dann nur immer solches, dem wenigstens eine aufrichtige Meinung, ein wirkliches Zeugniß, zum Grunde liegt. Das Zeitalter übrigens, dem dieser Inhalt angehört, ist längst der Geschichte heimgefallen, und keine der Angaben, welche hier vorkommen, kann in der Gegenwart noch Aergerniß erregen; hinwieder ist jene Zeit und ihre Wirkung uns gerade noch nahe genug, um lebhaft unsere Theilnahme auch für ihre Einzelheiten anzusprechen, und der denkende Geist, der die Erscheinungen der Mitwelt wahrhaft einsehen will, fühlt sich unaufhörlich in jene Vergangenheit zurückgerufen, aus welcher, wie verschieden auch und entgegengesetzt in vielen Stücken, das Ganze unserer heutigen Zustände hervorgegangen ist.

IV

Die Denkwürdigkeiten des Herrn von der Affenburg fallen in die Zeit Friedrichs des Großen, und berühren sowohl diesen Herrscher als seine hervorragenden Zeitgenossen, sie führen in das Innere vieler deutschen Verhältnisse und in deren Verflechtung mit den nordischen unmittelbar ein. Hiemit ist ihre Wichtigkeit angedeutet, aber auch ihre Lebendigkeit; denn das Unmittelbare, die ganz persönliche, noch ihre eigne Sprache redende und noch in eignem Costum auftretende Erscheinung ist es, die uns einen Lebenskreis, der doch nur noch beziehungsweise der unsere ist, am treulichsten vergegenwärtigt.

Bücher dieser Art, in denen uns gleichsam die Anfangs- und Endfäden der Vorgänge zu Handen kommen, wo wir das Geschehene auch in seinem geschäftlichen Verlaufe vor Augen haben, und die uns den Geschichtsblick, der so leicht das unendliche Gedränge mannigfachen Lebens in wenige und scheinbar einfache Thaten zusammenzieht, wieder auf die Mannigfaltigkeit des vielen Thatsächlichen zurückleiten, woraus jene bestehen oder wovon sie umgeben waren, — Bücher dieser Art müssen wir um so mehr willkommen heißen, als wir an solchen, wenigstens an ächten und guten, noch stets empfindlich Mangel leiden, und es doch für die allgemeine Kenntniß und Uebersicht keinen sicheren Standpunkt giebt, als nur den, welchen ein solcher Unterbau gewährt. Unsere Meinung ist hiebei keinesweges, daß alle Geschichtsüberlieferung nur in solcher

Fülle des Einzelnen geschehen sollte; im Gegentheil haben wir, bei geschichtlichen Darstellungen, die massenhafte Anhäufung von Umständen und Belegen, denen nicht gerade wesentlich Bezeichnendes inwohnte, immer zu beseitigen gewünscht; dies zu thun, ist Aufgabe der wahren Geschichtschreibung, welche das künstlerische Bestreben hat, aus den unendlichen Besonderheiten, welche den Körper der Ereignisse bilden, nur diejenigen hervorzuhoben, die am entschiedensten den Geist derselben ausdrücken. Doch damit dies möglich sei, müssen die Besonderheiten alle gekannt sein, und in der Unkunde, wo und wie das Wichtige, das Erhellende, das Aufschließende sich versteckt haben möge, dürfen wir nichts ungeprüft abweisen. Der redliche Geschichtsforscher sieht mit Freuden, wenn seine schon angehäuften Borräthe sich vermehren, und er wird nie fürchten, daß er allzu reich werden könne. Er weiß, daß ihm oft aus unscheinbarem Staub ein Funke sprüht, durch den ihm dann ganze Strecken bisher dunkler Gefilde sich erhellen.

Doch unsere Bemerkungen überschweifen schon zu weit das vorliegende Buch. Denn der Kundige wird gleich wahrnehmen, daß hier mehr dargeboten ist, als rohe Baustoffe. Ein heller Verstand, eine reife Geschichtskennntniß, eine weise und sicher ordnende Hand, haben diese Stoffe, ohne deren ursprüngliche Beschaffenheit zu gefährden, bearbeitet und zusammengestellt. Der Leser empfängt eine doppelte Gabe, einen prag: